

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

14.6.1855 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Juni.

N. 138.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Preiskarte oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

* Ein englisches Aktenstück.

Die „Fr. P. Ztg.“ veröffentlicht eine Zirkulardepesche Lord Clarendon's vom 6. d., worin die bekannte Erklärung, welche das Petersburger Kabinett an die Mittheilung, die der Kapitän Watson von der „Imperieuse“ den Behörden von Baltisch-Port zugehen ließ, beleuchtet und widerlegt wird. Der Kapitän ist seitdem eines Unfalls wegen, der seinem Schiffe zugefallen ist, nach England zurückgekehrt, wo er über den Vorfall vernommen wurde. Nach der Versicherung Lord Clarendon's stellt sich die Sache ganz anders heraus, als die russische Regierung angibt, und die neutralen Nationen sollen nunmehr erfahren, „daß die russische Regierung vor der Welt eine Behauptung als wahr hingestellt hat, welche ebensowohl, wie die von dieser Regierung aus derselben gezogene Schlußfolgerung durchaus ungegründet ist.“ Die Note sagt nämlich des Weiteren:

Hinsichtlich des ersten Punktes, nämlich des angeblich den Neutralen auferlegten Verbotes, bei der Ausfahrt aus einem von J. Maj. Kreuzern unter Befehl gestellten Hafen russische Erzeugnisse auszuführen, so hat Kapitän Watson J. Maj. Regierung ein vom 1. d. M. datirtes Schreiben des Leutnants De Langow, von J. Maj. Schiff „Imperieuse“, vorgelegt, desselben Offiziers, welcher von Kapitän Watson beordert war, mit den russischen Behörden zu Baltisch-Port zu kommunizieren; dieses Schreiben lautet: „Neutralen, in dem Hafen liegenden, mit russischen Erzeugnissen (Korn und Branntwein) beladenen Fahrzeugen wurde gestattet, ihre resp. Fahrt anzutreten, und sie haben von dieser Erlaubnis thatsächlich Gebrauch gemacht. Der Gouverneur fragte an, ob ich versprechen könne, daß sie nirgends belästigt oder aufgehalten werden würden; als Erwiderung hierauf bemerkte ich, daß die Proklamation Ihrer Majestät klar und bestimmt sei, und daß er sich bei derselben beruhigen müsse; im Falle sie aber gekapert werden sollten, so würde der Fall von dem Admiralsgerichts abgeurtheilt werden.“

Hinsichtlich des zweiten Punktes, daß nämlich Kapitän Watson abgelehnt habe, eine Versicherung zu geben, es sollten die Schiffe, denen er die Ausfahrt aus Baltisch-Port gestattet, auf ihrer Reise nicht belästigt werden, so gibt der nämliche Offizier, Leutnant De Langow, an, „der Gouverneur habe ihn für vier Fischerboote, ohne Deck, um Erlaubnis gebeten, nach Riga fahren zu dürfen, und daß, nachdem ich Sie (Kapitän Watson) sowohl hiermit, wie auch mit den Namen der im Hafen liegenden neutralen Schiffe und ihrer resp. Ladungen bekannt gemacht, ich ihnen Ihre Erlaubnis, sie möchten fahren, übermittelte, zu gleicher Zeit mit dem Anfügen, Sie hätten zwar nicht die Absicht, die Stadt oder Fischerboote zu beunruhigen, Sie könnten aber nicht verbürgen, daß Boote dieser Bestimmung niemals belästigt werden würden, da der Oberbefehlshaber erwartet werde und andere Befehle erlassen könne.“

Ihrer Majestät Regierung enthält sich jeder Bemerkung über das von der russischen Regierung in dieser Angelegenheit befolgte Verfahren; dagegen habe ich Sie zu instruiren, dieser Depesche in dem Lande, in welchem Sie residiren, die möglich größte Verbreitung zu geben.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 10. Juni. Ueber die Fassung des Schlussprotokolls der Wiener Konferenz wird dem „Ezas“ Folgendes mitgetheilt: Die von den Dezemberverbündeten in dem Protokoll vermerkte Formel für die Lösung des dritten Streitpunktes wäre „Gleichgewicht der Seestreitkräfte der beiden an das Schwarze Meer grenzenden Reiche, festgesetzt unter dem Einfluß des Gleichgewichts der europäischen Interessen und mit Aufrechterhaltung des Hauptprinzips, daß das Schwarze Meer ein mare clausum bleibe.“ Hierzu bemerkt der Berichterstatter des „Ezas“ in seiner Korrespondenz aus Wien:

Es ist dies eine neue Edition des ursprünglich in den Konferenzen von Hrn. Drouyn de Lhuys vorgeschlagenen Systems, nach welchem die Türkei und Rußland ihre Streitkräfte auf vier Schiffe einschränken sollten. Graf Buol nannte es schon damals ein vollständiges und dem erstrebten Ziel entsprechendes System. Die russischen Bevollmächtigten, welche demselben das System entgegenstellten, daß es dem Sultan freistehen soll, fremde Flotten nach Bedürfnis in das geschlossene Schwarze Meer zu berufen, hielten auch in der Schlußfassung der Konferenz am 4. Juni an ihrer Ansicht fest. Die Formel der verbündeten Mächte ist elastischer, als sie es in dem System des Hrn. Drouyn de Lhuys war, aber der russischen direkt entgegen. Diesen Unterschied hat das Schlussprotokoll konstatirt. Es ist das 14. in der Reihenfolge. Indem Rußland diese Formel verworfen, blieb es seinem Grundsatz treu, daß es keine Begrenzung seiner Streitkräfte auf dem Schwarzen Meere zuzugestehen werde. Der Krieg wird also fortgesetzt. Von seinen Besessenen wird nicht nur der vierte Punkt, sondern es werden auch die drei andern Punkte davon abhängen.

Berlin, 10. Juni. (Köln. Ztg.) Man spricht von einer neuen Depesche des Grafen Buol in Antwort auf die preussische Depesche vom 23. Mai und daneben von einer neuen österreichischen Zirkularnote an die k. k. Gesandtschaften bei den deutschen Kabinetten, die beide unterwegs oder auch bereits an ihren Bestimmungsorten eingetroffen

sein sollen. Daß denselben irgendwie mit Spannung entgegengekehrt würde, läßt sich nicht sagen.

Paris, 12. Juni. Die „Patrie“ kommt heute auf die Donaufürstenthümer zu sprechen, um für diese Länder „eine baldige politische Rekonstitution, die unter Beibehaltung der Suzeränität des Sultans der Bevölkerung die positiven Vortheile der Selbständigkeit zusichert“, aufs dringendste zu bevorzugen. Das Regierungsorgan äußert sich dabei u. A. in folgender Weise:

Gleich beim Ausbruche des Krieges haben Frankreich und England im voraus jedem Vergrößerungsprojekt entagt, um berechtigt zu bleiben, eine gleiche Selbstverleugnung Seitens Derjenigen zu verlangen, welche der Erhaltung der Ordnung und des Gleichgewichtes in Europa nicht dieselben Opfer gebracht haben. Die Skandale (I) von 1814 und 1815 dürfen nicht erneuert werden. Deswegen haben aber die Westmächte nicht auf die indirekten Vortheile verzichtet, welche aus einer zweckmäßigeren Organisation der vom Schwarzen Meer und der Donau bespülten Gebiete hervorgehen würden. Die Donaufürstenthümer haben beinahe ein außerordentlich ergiebigen Boden, dessen Erzeugnisse aber für Europa so gut wie verloren waren unter russischer Herrschaft. Mit der Handelsfreiheit muß eine neue Ära beginnen; die wohlwollende Suzeränität des Sultans hat sich in diesem Punkte stets sehr nachgiebig gezeigt. Am Tage, wo Schiffsladungen von Getreide, direkt von der Donau kommend, in Marseille und Liverpool verkauft werden, wird in Neuropa ein großer Fortschritt gethan, in Westeuropa ein bedeutendes Hilfsmittel gegen die von Jahr zu Jahr häufiger werdenden Missernten gewonnen worden sein.

Aus dem Norden.

Petersburg, 5. Juni. Die Petersburger Blätter vom 3. Juni enthalten folgende offizielle Bekannmachung: Am 31. Mai um 6 Uhr Abends sind folgende Nachrichten vom Kronstädter Telegraphen eingegangen: Der Feind liegt vor Anker; er zählt 27 Wimpel, worunter 7 Kanonenboote. Die Schiffe sind quer über das Fahrwasser rangirt zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchthurms, 16 Werste von Kronstadt.

Die Blätter vom 5. Juni fügen folgende amtliche Mittheilung aus Kronstadt vom 2. Juni hinzu: Gestern Abend vereinigten sich mit der feindlichen Flotte 2 Schrauben-Linienschiffe und 1 Segelschiff nebst einer Schraubenfregatte unter französischer Flagge. Es wurden von beiden Seiten Salutschüsse gewechselt. Ein englisches Dampfschiff, mit zwei englischen Kaufahrern im Schlepptau, kam an. Heute Morgen haben sich eine Schraubenfregatte und ein Dampfschiff der feindlichen Flotte getrennt und gingen nach dem nördlichen Fahrwasser, in welchem sie eine genaue Untersuchung vornahmen.

Petersburg, 4. Juni. (Nat.-Z.) Die Anwesenheit der englischen Flotte erregt nach dem vorjährigen Beispiele vergeblicher Kreuz- und Quersfahrten hier keine besondere Besorgniß. Die meisten Wohlhabenderen haben ihre Datschis nicht nur bei Petersburg, sondern auch in der Gegend von Jshores und Dranienbaum bezogen. Man unterhält sich hier mit ähnlichen satyrischen Bonmots gegen Admiral Dundas, wie im letzten Jahre gegen Napier. — Die Feinde der Narwa, also auf dem rechten Ufer dieses Flusses, sollte ein Lager bei Zwangorod gegenüber der Festung aufgeschlagen werden und General Siwers sollte ein bedeutendes Heer bei Riga konzentriren. Indes hat man von ansehnlicher Truppenanhäufung an einem Punkte abtrahirt, obwo: I für den Sommer die in genannten Provinzen eckelontirten Truppen weiter gegen die Küsten vorgeschoben.

Südrussland.

Odessa, 31. Mai. (Köln. Ztg.) Seit der Truppenansammlung, welche General Liders über einen Theil unserer Garnison gehalten hat, ist der Bestand derselben weder vermindert, noch vermehrt worden. Der Kommandeur des 2. Reserve-Kavaleriekorps, General Schabelski, hat Odessa verlassen. Aus Koflow, das am Don liegt, wird unterm 14. Mai berichtet, daß am Tage vorher der Ataman des donischen Kosakenheeres, General von der Kavalerie, Chomutow, welcher sich bis dahin in der Krimm befand, nach Nowoscherkask durchgereist ist. Nowoscherkask ist die Hauptstadt der Kosakenansiedlungen und das Hauptquartier der Kosakenheere, und man vermuthet daher, daß die Reise des genannten Atamans mit beabsichtigten Truppenbewegungen, namentlich der leichten Reiterei, in Verbindung stehe. — Die Kunde, daß es den Allirten gelungen ist, sich in Besitz des Azow'schen Meeres zu setzen, hat ganz besonders unsere Kaufmannswelt in Schrecken gefügt, da viele unserer Handelshäuser im Geschäftsverkehre mit dortigen Küstenorten stehen und ihnen nunmehr auch diese Quelle verstopft worden ist. In Koflow hatte die Nachfrage nach Hafer für die Armee die Preise desselben sehr gesteigert, und es wurden am 12. und 13. Mai, unter Betheiligung hiesiger Häuser, 50,000 Tschetwert Hafer, zur Lieferung nach der Krimm bestimmt, zum Preise von 9 Silberrubel 50 Kopeken per Tschetwert, mittelst Assignaten aufgekauft. — Das große Militärhospital von Wosnieffenski ist dermaßen mit Verwundeten angefüllt, daß der General en chef des 9. Militärbezirks der Militär-

Kolonien, Schtscherbinski, sich genöthigt sah, die Thätigkeit der hiesigen Damen behufs Anfertigung von Charpie in Anspruch zu nehmen.

Krimm.

* Die Widersprüche, welche sich in den Meldungen der Generale Pelissier und Gortschakoff über die Kämpfe vom 22. bis zum 24. Mai finden, haben der Presse Veranlassung zu sehr verschiedenen Auslassungen über den wirklichen Hergang und den Erfolg der Affaire gegeben. Nach der Darstellung des Fürsten Gortschakoff hatten die Franzosen in der ersten Nacht, vom 22. auf den 23., gar keinen Erfolg; „der Feind zog sich mit der Morgendämmerung, vollständig zurückgeschlagen, in seine Wallgräben zurück.“ General Pelissier sagt: „Beim ersten Morgenschimmer hatten die Russen zu kämpfen aufgehört, und unsere Bataillone kehrten in die Laufgräben zurück.“ Hier herrscht allerdings keine Uebereinstimmung; aber so viel geht doch aus dem ganzen Verlauf beider Darstellungen hervor, daß beiderseits der Kampf als ein noch nicht zu Ende gekommener angesehen wurde, und so mag der vorläufige Abbruch desselben hüben wie drüben in möglichst vortheilhaftem Lichte dargestellt worden sein.

Auch über den Ausgang des Kampfes in der folgenden Nacht und damit über den Gesamterfolg gehen beide Berichte auseinander. Nach der Angabe des Fürsten Gortschakoff zogen sich die russischen Bataillone von den Tags zuvor von dem Feinde „erfolglos angegriffenen“ Positionen, ohne einen Kampf anzunehmen, „auf die Verschanzungen zurück“, wo sie ein mörderisches Kreuzfeuer auf die vordrückenden Franzosen eröffneten, denen es jedoch gelang, „in den beiden dem Kirchhofe zunächst gelegenen Erdwällen Fuß zu fassen und sie zu zerstören. Die Tranchée aber, welche diese Logements mit der Bastion Nr. 5 verband, wurde zwar von uns verlassen, aber vom Feinde nicht besetzt.“ General Pelissier sagt: „Unser Erfolg war vollständig; das bedeutende Werk, auf welches der Feind rechnete, um unsere Angriffsarbeiten aufzuhalten, ist in unsern Händen; seine Schanzkörbe brachen uns, seine Werke sind gegen ihn selbst gerichtet. Diejenigen, die nicht in unser System passten, sind dem Boden gleich gemacht worden.“

Hier springt sogleich der Widerspruch in die Augen, daß russischer Seite behauptet wird, der Feind habe den Kampfplatz schließlich nicht vollständig besetzt, während die Sprache des französischen Berichtes so klingt, als sei das gerade Gegenheil der Fall. Und ein Bericht Lord Raglan's vom 26. sagt ausdrücklich, die Franzosen hätten schließlich vermocht, „das ganze Terrain zu besetzen“. Will man nun auch annehmen, Dies sei nicht ganz richtig, so wird doch mindestens so viel feststehen, daß die Franzosen den ganzen Kampfplatz, auch so weit sie ihn nicht besetzt haben sollten, derart im Besitz hatten, daß sie ihn dominirten. Damit aber steht auch fest, daß die Franzosen sich schließlich des Gesamterfolgs rühmen konnten. Noch mehr sind sie dazu berechtigt, wenn man ins Auge faßt, was durch den Kampf erreicht werden wollte. Beide Berichte stimmen darin überein, daß die Belagerten ein mächtiges Contre-approchenwerk anlegen wollten, welches General Pelissier für so gefährlich hielt, daß er sich entschloß, dessen Errichtung um jeden Preis zu verhindern. Und Das ist vollständig gelungen, wenngleich mit einem Aufwand von ungeheuern Opfern.

Bei den telegraphischen Meldungen Pelissier's und Lord Raglan's über die Affaire vom 7. d. fällt auf, daß Letzterer Nichts von der Einnahme der Werke in den Steinbrüchen durch die Engländer sagt. Die Sache ist vorderhand noch nicht aufzuklären. Merkwürdiger Weise fehlt es an russischen Nachrichten über diese Affaire bis jetzt (13. d. Nachmittags) noch ganz.

Wien, 11. Juni. Bis heute Mittag sind weitere Berichte aus der Krimm über den 8. d. hinaus noch nicht bekannt geworden. Man weiß nur, daß der Mamelon und zwei Redoubten nächst der Bai sammt 62 Kanonen nach einem Kampfe, der auf beiden Seiten große Opfer kostete, in die Hände der Verbündeten gefallen sind. Man glaubt hier, daß sich das Gros der russischen Armee unter Fürst Gortschakoff in Bewegung gesetzt habe, um den Allirten bei Inkerman eine Schlacht anzubieten, so daß bald ein abermaliger mächtiger Zusammenstoß auf dem schon einmal blutgetränkten Boden von Inkerman zu erwarten wäre.

Paris, 12. Juni. Einem Privatbriefe aus dem französischen Lager vom 2. d. entnehmen wir Folgendes: Wir bereiten uns zu einem Hauptstöße vor. Seit der Eröffnung der letzten Laufgräben werden die Arbeiten mit ungeheurer Thätigkeit betrieben. Es ist jetzt außer allem Zweifel, daß die Belagerung energisch aufgenommen wird. Das Feuer wird in zwei bis drei Tagen eröffnet werden. Wir haben Munition in Menge; die Batterien sind mit 600 Schüssen versehen. General Moris nahm gestern eine Rekognoszirung vor gegen das rechte Ufer der Tschernaja. Man bezognete dem Feinde nicht; unsere Trailleure haben sich den Batterien genähert, die die Anhöhen neben dem Ausflusse der Tschernaja beherrschen. Diese Batterien werfen ungeheure Geschosse auf eine Stunde weit, und unsere Soldaten sind

jetzt froh, den Weg, um zu ihnen zu gelangen, zu wissen. Die Entdeckung der Höllenmaschine war ein reines Werk des Zufalls; ein Soldat kniete auf die Erde, und zerbrach dadurch eine der Leiströhren, die zu dem mit Schwefel, Pulver und andern dazugehörigen Substanzen gefüllten Kasten führten. — Die Hitze ist fürchterlich; sie wechselt zwischen 28 bis 35 Graden, daher und das Feld zu unsern Füßen gräßliche Ausdünstungen zuführt; der ganze Hohlweg, mit Kadavern vom Tage von Inkerman angefüllt, ist ein wahres Laboratorium unsäglichlicher Verpestung. — Unsere braven Juvaren fahren fort, ihre drolligen Theateraufführungen zu geben, denen die ersten Generale nicht leicht beizuwohnen verfehlen. Der Direktor ist ein Leutnant der Spahis, der hauptsächlichste Darsteller ein ehemaliger Künstler an einem Pariser Theater.

Paris, 12. Juni. Der „Moniteur“ gibt folgende, in verspotteter Nacht eingetroffene Depesche des Generals Pelissier:

Krimm, 9. Juni, 11 Uhr Abends.
Die Lage ist dieselbe, wie gestern. Der Feind hat gegen die eroberten Werke nur resultatlose Demonstrationen gemacht. Er hat die sogenannte „Batterie vom 2. Mai“ verlassen; damit überläßt er uns vollständig das rechte Ufer der Kiesschlucht. Die Schiffe des Hafens flüchten sich in die Artilleriebucht*, wo unsere großen Bomben sie werden auffuchen können. Wir passen ihnen sorgfältig auf.

Marseille, 11. Juni. (Tel. Dep.) Die „Clyde“ und der „Sinai“, welche soeben eintreffen, überbringen Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3. General Morris hatte mit einiger Reiterei eine Refognosierung des großen besetzten Lagers der Russen jenseits der Tschernaja vorgenommen, und hatte das feindliche Heer auf 80,000 bis 100,000 Mann geschätzt. Der General Canrobert vorrückte, hatte er Brücken über den Fluß geschlagen, wo er gleichfalls Batterien errichtete, um den Uebergang zu decken. Außerdem hat er das Wasser der Wasserleitung abgeleitet. Die Korrespondenz zwischen den Gouverneurs von Sebastopol und Kertsch, welche in letzterer Stadt vorgefunden, zeugt von einer großen, bei den Russen eingetretenen Erschlaffung, sowie von zahlreichen Krankheiten. Eine dieser Korrespondenzen ordnet die Errichtung von 16,000 Betten in den verschiedenen Hospitälern der Halbinsel an. Eine Depesche des Zaaren, welche am Tage vor der Einnahme von Kertsch eingetroffen war, gab Befehl, eine neue Versammlung durch Versenkung in der Meerenge zu errichten. Beträchtliche Kohlenniederlagen, wie auch zahlreiche Heerden von Schlachtvieh sind von der alliierten Flotille auf dem Vittorale des Azow'schen Meeres gefunden worden. Die Kanonierschaluppen suchen in der Nähe von Arabat andere Niederlagen auf. Die Briefe aus der Krimm sprechen noch immer von einem bevorstehenden Angriff gegen Anapa.

Marseille, 11. Juni. (Tel. Dep.) 50,000 Mann von der alliierten Armee haben die Stadt Kamara besetzt. Seit dem 25. Mai sind die Tschernaja-Juven in ihrer Gewalt und liefern ihnen Fournage, Holz, Wasser im Ueberfluß. Die Wasserleitung, die das Wasser nach der Kiesschlucht führt und früher abgeleitet worden war, ist zum Gebrauch der Lager der Alliierten wieder hergestellt worden. Das russische Heer ist hinter dem Gebirge aufgestellt. Französische, vor kurzem ausgewechselte Gefangene sagen aus, daß die im Innern der Krimm gelagerten Streitkräfte bedeutend seien, daß sie aber eine übermäßige Anzahl von Kranken in die Ambulancen und Hospitäler schicken. Lebensmittel bezieht die Armee des Zaaren nur noch von Kassa, und Verpfändungen an Mannschaften über Yerekop. Briefe, die in Konstantinopel eingetroffen sind, melden, daß die Alliierten drei russische Dampfer, sowie ein Hafenbassin zum Kalfatern der Schiffe benötigen werden. Nach der Beisehung von Arabat sind die Franzosen nach Jenikale zurückgezogen, um sich zu einem neuen Angriff auf die circassische Küste vorzubereiten. — Der Sultan hat 3000 türkische Soldaten abgegeben, um dem von General Williams errichteten Korps als Reservekadre zu dienen. Die türkischen Offiziere dieses Korps werden durch englische Offiziere ersetzt werden, sobald diese sich mit dem Kommandanten in türkischer Sprache vertraut gemacht haben.

London, 11. Juni. Ein Bericht Lord Raglan's an Lord Panmure aus dem Lager vor Sebastopol vom 8. Juni gibt den Verlust der Alliierten bei der Mamelon-affaire auf 400 Mann an Toten und Verwundeten an.

St. Petersburg, 5. Juni. Nunmehr liegt auch der russische Detailbericht über die Unternehmung der Alliierten gegen Kertsch und Jenikale vor. Es ist folgender, vom 25. v. M. datirt und von dem „Russ. Inval.“ mitgetheilte Rapport des Generals Wangel (der das Kommando in den östlichen Theilen der Krimm führt) an den Oberbefehlshaber Fürsten Gortschakoff:

Am Morgen des 24. Mai erschien in der Straße von Kertsch eine feindliche Flotte von 70 Fahrzeugen. Des Rebels wegen konnte man diese Flotte erst wahrnehmen, als sie schon auf der Höhe des Leuchthurms von Tschapl war. Gleich darnach erhielt ich einen Rapport des Kommandanten von Feodosia, meldend, daß eine bedeutende feindliche Eskadre in der Richtung auf Kertsch vorbeigegangen sei, und eine Mittheilung vom Generalleutnant Kopeube, daß feindliche Schiffe mit 25,000 Mann (?) Landungstruppen an Bord von Sebastopol abgefegelt seien. Der Feind, der sich plötzlich gegenüber dem Orte Kampsch-Burun zeigte, und seine großen Schiffe außerhalb der Schutzweite der Paulsbatterie aufstellte, die Dampfschiffe aber mit den Ruderschiffen hart am Ufer hielt, schritt sofort unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe dazu, die Truppen ans Land zu setzen. Während Dies bewerkstelligt wurde, näherte sich eines seiner Kanonenboote der Batterie, ging aber, von einer Geschüßsalve empfangen, bald wieder außer Schußweite zurück. Inzwischen hatte der Angreifer schon 6 Kolonnen Infanterie ausgesetzt, welche die Batterie in den Rücken nah-

men. Der entschiedenen Uebermacht weichen, vernagelten die auf der Batterie befindlichen Truppen die Geschüße, und zogen sich in der Richtung auf Sultanowka zurück, nachdem sie alle Kriegsvorräthe vernichtet hatten.

Jetzt lief der Feind mit einem Theile seiner Dampfer in die Bucht von Kertsch ein. Bei der in die Augen fallenden Unmöglichkeit, diesem Angriff zu widerstehen, befohl ich, zur Vernichtung der in der Stadt Kertsch liegenden Provisionen von Getreide und Bourage zu schreiten, sowie zur Zerstörung derjenigen Schiffe, welche dem Feinde zur Beute werden konnten; laut dieser Anordnung wurden verbrannt: der Kriegsdampfer „Mogutschii“, der wegen nötig gewordenen Reparatur ohne Maschine war; den Flammen übergeben wurden ferner die Privat-Dampfschiffe „Berdjanst“ und „Donez“; über das Schicksal des Dampfschiffes „Argonaut“ fehlen mir noch die Nachrichten; nur so viel ist bekannt, daß es ihm gelungen ist, über das Vorgebirge hinaus zu kommen.

Die Werke von Kertsch-Jenikale unterhielten bis zum Abend ein starkes und glückliches (?) Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe, die sich in die Straße von Jenikale begeben hatten, und erst mit dem Einbruch der Nacht wurde zur Unbrauchbarmachung der Geschüße und zur Vernichtung alles Dessen geschritten, was dem Feinde hätte in die Hände fallen können, worauf die Garnison unter dem Schutze der Dunkelheit die Verschanzungen verließ. Alle unsere Truppen, die in der Stadt Kertsch und auf der Batterie Paul sich befanden, bewerkstelligten den Rückzug mit höchst unbedeutendem Verluste. Was die Garnison betrifft, die Jenikale besetzt hielt, so weiß ich so viel, daß sie genötigt war, die Richtung nach Sultanowka nicht auf der Poststraße, sondern rechts davon auf einem parallelen, dem Azow'schen Meere näher gelegenen Wege einzuschlagen.

Heute bin ich in Azow eingetroffen, wo sich das ganze Detachement sammelt, und wo sich mit demselben das Infanterieregiment Großherzog von Sachsen-Weimar und das Dragonerregiment Prinz Emil von Hessen, nebst der reitenden Batterie Nr. 20 vereinigen sollen. Näher an Kertsch konnte ich mich nicht aufstellen, weil es auf diesem Terrain an Wasser fehlt, und weil ich die Möglichkeit haben wollte, Feodosia zu Hilfe zu kommen, falls der Feind etwas gegen diese Stadt unternehmen sollte. Wenn sich die genannten Verpfändungen angeschlossen haben, bin ich gesonnen, zu handeln, wie es dem Gange der Umstände nach nötig erscheint.

Der „Russ. Inval.“ schließt hieran noch folgende, dem wesentlichen Inhalt nach bereits bekannte teleg. Depesche des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 1. Juni:

Am 27. Mai war der Feind in Berdiansk, wo er 2 Häuser, die Küstenschiffe, und einen beträchtlichen Theil der Weizenvorräthe verbrannte. Am 29. Mai erschien eine Eskadre von 16 Kriegsschiffen an der Straße von Jenikale. Der Feind verlangte durch einen Parlamentär die Auslieferung aller dort vorhandenen Fahrzeuge und Regierungsvorräthe an Getreide, und eröffnete, absichtlich bescheiden, von der Eskadre aus das Feuer, durch welches einige Fahrzeuge und die am Ufer befindlichen Korndepots in Brand gerieten. Die Kartätschenschüsse unserer beiden von dem Flügellieutenant Fürsten Kobanoff-Kostowski an der Meerenge postirten Feldgeschüße trieben die feindlichen Schaluppen, welche die Fahrzeuge verbrannt hatten, vom Ufer weg (?). Den andern Tag, am 30. Mai, erregte das Feind seine Versuche gegen Jenikale nicht.

Deutschland.

Karlruhe, 13. Juni. Heute wurde die evangelische Generalsynode in der durch das Programm bestimmten Weise eröffnet. Dem Eröffnungsgottesdienst in dem Ständehause ging ein feierlicher Gottesdienst in der Stadtkirche vorher, wobei Hr. Prälat Dr. Ullmann die Predigt hielt, und Hr. Ministerialrath Dr. Bähr das Gebet sprach. Der Gottesdienst wurde durch die Gesänge des unter Hrn. Siehne stehenden Gesangschores der Schloßkirche verschönert. Die Mitglieder der Synode, die zu der Kirche im Zuge von dem Ständehause gekommen waren, begaben sich nach dem Gottesdienst in ähnllicher Weise dahin zurück. Zahlreiche Andächtige wohnten demselben bei.

Baden, 13. Juni. Unsere Saison ist in stetiger Zunahme begriffen und übertrifft heute die gleichzeitige vom vorigen Jahre bereits um fast 500. Die Gesammtfrequenz seit dem Erscheinen der Fremdenliste übersteigt die Zahl von 6000 Personen. Gestern Abend ist der Herzog von Hamilton mit einem Extrazuge hier eingetroffen. Unter den kürzlich angekommenen Fremden bemerkt man auch den römischen Fürsten Desealchi mit Familie.

Freiburg, 11. Juni. Der Stand unserer Universität ist im laufenden Halbjahre folgender: Im Ganzen besuchen die Vorlesungen 329 Studierende. Darunter sind 181 Theologen, 60 Juristen und Notariatskandidaten, 52 Mediziner, Pharmazeuten und höhere Chirurgen, 18 Philosophen, Kameralisten und Philologen, 8 Hospitanten und 10 niedere Chirurgen, so daß die Zahl der eigentlichen Studierenden 311 ausmacht. Ausländer befinden sich 37, darunter 26 Theologen, an hiesiger Hochschule.

München, 10. Juni. (Köln. Z.) Bezüglich der Geldfrage ist die Entscheidung der Wähler unzweideutig gegen die Verwaltung ausgefallen; die eigentliche politische Bedeutung dagegen einer Neuwahl nach einer Kammerauflösung scheint, mit sehr geringen Ausnahmen, vor lauter Besorgniß um den bedrohten Säckel und da und dort — wozu namentlich auch die Pfalz zu rechnen sein dürfte — um lokale Interessen und Vortheile vollständig in die Brüche gegangen zu sein. Nur Einem Manne wurde von den Wählern ein einschiedenes Vertrauensvotum gegeben, dem Hrn. v. Lerchenfeld, allerdings in der letzten Zeit der bedeutendsten Persönlichkeit auf dem Landtage. Und wenn gerade von Personenfragen gesprochen werden soll, so mag auch erinnert werden, daß Hr. v. d. Pforden, das letzte Mal in Altbayern doppelt gewählt, dieses Mal hier weder in München, noch sonst als Wahlkandidat auch nur genannt wurde, und daß ohne Nürnberg und dessen Interessen dieses Mal überhaupt kein Minister gewählt sein würde.

München, 11. Juni. (N. N. Z.) Am gestrigen Vormittage wurde in der protestantischen Kirche der Gottesdienst

durch einen geisteskranken Mann unterbrochen, welcher, seinem Aufseher entweichend, den Geistlichen mit lauter Stimme und aufgehobenen Händen bat, ihn in die protestantische Kirche aufzunehmen. Dieselbe Bitte wiederholte er vor der Loge J. Maj. der Königin, welche dem Gottesdienste beiwohnte, indem er sich zweimal Höchsterseits zu Füßen warf. Der nachgeeilte Aufseher und einige andere Personen entfernten sofort den Unglücklichen.

Von der Würm, 9. Juni. (Bayr. Bl.) Nach einem furchtbaren Hagelschlag, der in der Umgebung Nymphenburg bedeutenden Schaden anrichtete, kam unter den Gästen im Wirthshaus zu Habern Streit aus, wobei namhafte Verlegungen vorkamen, einem Manne aber der Bauch durch sählich aufgeschlitzt wurde.

Fulda, 11. Juni. (Fr. Z.) Gestern fand der große Fackelzug zu Ehren des päpstlichen Nuntius und der übrigen Prälaten statt. Die Bischöfe werden heute und morgen nach Mainz zu dem dortigen Feste abreisen, woselbst auch ihre Beratungen beginnen werden.

Köln, 8. Juni. Heute sind wieder 5 bis 6 Personen wegen Freiwerberei für die englische Fremdenlegion verhaftet worden.

Köln, 11. Juni. (Köln. Ztg.) Bezüglich der gemeldeten Verhaftung des Sekretärs des hiesigen englischen Konsulates vernehmen wir, daß Hr. Konsul Curtis aus Berlin eine Mittheilung des dortigen englischen Gesandten erhalten hat, wonach Letzterer wegen jenes Vorganges sofort mit unserem Hrn. Minister des Auswärtigen in Rücksprache getreten ist.

Berlin, 12. Juni. Der erste Adjutant des Generalleutnants v. Wedell, welcher denselben auch auf den Missionen nach Paris begleitete, Oberst v. Döber, ist an Stelle des ausgeschiedenen Generalleutnants Kaiser zum Kommandanten von Luxemburg und zum Befehlshaber der die Besatzung dieser Bundesfestung bildenden preussischen Infanteriebrigade ernannt worden. Wie verlautet, wird der Geh. Rath v. Ulfedem, welcher noch immer in England verweilt, obwohl seine politische Sendung längst ihr Ende erreicht hat, binnen kurzem nach Preußen zurückkehren.

Eisenach, 9. Juni. (Weim. Z.) Der Großherzog hat heute, nachdem er gestern die Abgeordneten der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz zur Tafel im hiesigen Schloße geladen und dem Präsidenten der Versammlung, Oberhofprediger und Oberkonsistorialrath v. Grünstein, das Kommandeure des Ordens vom Heiligen Falken verliehen hatte, der Konferenz in ihrer ersten Sitzung durch den Oberpostprediger Dr. Littenberger eröffnen lassen: daß er die neugegründete Wartburgkapelle der Versammlung für die Zukunft für gottesdienstlichen Gebrauch übergeben und derselben auch für etwaige Verhandlungen andere Räume auf der Wartburg anzuweisen gerne bereit sei. Diese Eröffnung wurde von den Abgeordneten mit wahrer Begeisterung aufgenommen und heute einmüthig eine Dankadresse an Se. Königl. Hoheit beschlossen.

Eisenach, 9. Juni. (D. A. Z.) In der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz sind 20 Regierungen vertreten. Es fehlen nur noch Braunschweig, Baden, Hessen-Homburg, Preußen ältere und jüngere Linie, die beiden Lippe, Waldeck, und die drei freien Städte Bremen, Hamburg, und Frankfurt a. M., so daß die Mitgliedszahl um fünf weniger als die Versammlung von 1853 ist. Die Sitzungen, welche gestern begannen, finden bei verschlossenen Thüren statt. Als die ersten Gegenstände der Verhandlungen werden die noch nicht erledigten der vorigen Konferenz bezeichnet: Ueber Behandlung der Sekten, über Heilighaltung der Sonn- und Festtage, über Kirchengeld, über Organisation der Bezirks-synoden, über einen zweiten Theil zu dem deutsch-evangelischen Kirchengesangbuch, über die Konferenzkasse, über Auswandererehren. Wahrscheinlich wird die Dauer der Konferenz diesmal sich auf zwei Wochen erstrecken.

Wien, 10. Juni. Wir vernehmen, daß der Kaiser Franz Joseph, um dem Papste aus Anlaß des zu Stande gekommenen Konkordats zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle einen Beweis seiner Verehrung und Anhänglichkeit zu geben, den Unterrichts- und Kultusminister Grafen Leo Thun beauftragt hat, sich von der Akademie der bildenden Künste den Entwurf zu einem prächtvollen Missale für Papst Pius vorlegen zu lassen. — Der f. russische Geh. Rath Hr. v. Titoff erwartet noch Depeschen aus Petersburg, nach deren Eintreffen es sich entscheiden wird, ob derselbe auch für die Folge in Wien verbleibt. Vorläufig wird derselbe eine Reise nach Triest und Venedig antreten und in etwa drei Wochen wieder hier eintreffen. — Des Fürsten Metternich's Abreise zum Sommeraufenthalte nach Johannisberg ist für den 20. d. M. festgesetzt. — Unser berühmter Balzerkompositur, Johann Strauß, ist nach Paris berufen, um dort während der Dauer der Industrieausstellung seine musikalischen Produktionen aufzuführen. Ist einmal Strauß in Paris, so lautet das neueste Wiener Bonmot, dann werden die Pariser bald wohl kaum mehr läugnen können, daß sie nach österreichischen „Noten“ tanzen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Juni. Der seit Jahren schwebende Niederlassungs- und Handelsvertrag zwischen der Eidgenossenschaft und den nordamerikanischen Staaten ist nun endlich zu Stande gebracht. Bekanntlich machte die Ungleichheit der Rechte der israelitischen Staatsangehörigen der Schweiz die Vollziehung des Vertrags schwierig. Es wurde nun im Prinzip die Gleichheit aller Staatsangehörigen beider kontrahirenden Staaten im Kontrakte festgehalten, dagegen die Klausel hinzugefügt, welche die Gleichberechtigung von den verfassungsmäßigen Bestimmungen der beiderseitigen Länder abhängig macht. — Auch zwischen der Schweiz und England ist ein ähnlicher Vertrag dem Abschlusse nahe gediehen. — Aus dem Argau gehen Klagen über schreckenerregende Ueberhandnahme von Verbrechen ein. Diebstähle,

* Die Artilleriebucht liegt zwischen dem Alexanderfort und der sog. „Batterie von Sebastopol“ im Süden der Stadt, von der sie im Halbkreis umgeben ist. — D. Red.

Mordbrennerei, Kinderauslegungen sind an der Tagesordnung. — In Luzern sind die Gefängnisse dermaßen überfüllt, daß die Direktion derselben bei der Regierung um einen Generalnabenaft wegen Mangel an Raum für die Verbrecher angehalten hat. — Aus dem Kanton Wallis wird über die schlechten Zustände des Schulwesens viel geklagt. — Dem Sozialisten Dr. Pury, der jüngstens in Neuenburg verstarb, wird ein Denkmal mit der Inschrift gesetzt: „Die Neuenburger Arbeiter dem Dr. Pury als Andenken der Sympathie.“ — Das gestern in Zürich stattgehabte Seesängerfest versammelte nicht weniger als 1000 Sänger mit 32 Fahnen.

Italien.

Turin, 7. Juni. (A. Z.) Als Nachtrag zu dem Klostergesetz ist zu ergänzen, daß auch die Augustinerinnen demselben unterliegen, wie die „Staatszeitung“ nachträglich berichtet. Aus der am 28. Nov. 1854 der Kammer mitgetheilten Klosterstatistik und den Wirkungen des nunmehr sanktionirten Gesetzes ergibt sich folgendes Resultat; nach Personen: Mönche und Nonnen in den gesammten sardinischen Staaten, 8160; durch das Gesetz aufgehoben: 5598; bleibt noch ein Rest von 2562 Personen. Nach den respektiven Orden stellt sich das Resultat wie folgt: Bisher bestandene Männerorden 34, davon aufgehoben 21, bleibt Rest 13. Bisher bestandene Frauenorden 34, davon aufgehoben 16, verbleiben 18. Es rebuzirt sich daher die Zahl der Orden von 68 auf 31.

Zu Fermo im Kirchenstaate wurden am 28. Mai fünf junge Leute wegen politischen Mordbrennens hingerichtet. Dieselben hatten seit 1849 im Gefängniß gesessen.

Turin, 8. Juni. Nachdem verschiedene Klagen aus der Krimm über mannichfache Entbehrungen und unzureichende Versorgung der piemontesischen Truppen vernehmbar wurden, äußert der „Diritto“ den Wunsch, die Regierung möge die Sachlage prüfen, und wofern jene Beschwerden gegründet seien, rasch Abhilfe schaffen.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. (A. Z.) Bei Ihrer Bekanntschaft mit der Politik der deutschen Regierungen werden Sie das Gewicht des Tones im österreichischen Zirkular vom 25. Mai ermessen können; die Haltung des Altentstüdes hat auch hier in der Diplomatie großen, noch bis jetzt dauernden Eindruck gemacht. Hr. v. Walewski legt die Sache so gut als möglich aus; der Kaiser sagt, wie gewöhnlich, nichts; aber die, welche ihn kennen, sehen aus der Art, wie er den Schnurrbart streicht, daß er mit dem Gange der Dinge schlecht zufrieden ist. Pelissier ist fortwährend voll Vertrauen, und glaubt an große Erfolge. „Er ist ein Eisenkopf“, schreibt man mir. „Dem General Mellinet, der die kaiserliche Garde kommandirt, gab er neulich dieselbe indizente Antwort, welche der General Cambronne bei Waterloo historisch gemacht hat. Mellinet hatte sich die Bemerkung erlaubt, daß die kaiserliche Garde allerdings die Feuerkugel empfangen müsse, nur hätte er, mit der Tausche ihr auch nicht zugleich die letzte Delung geben zu wollen, wie den Gardevoliteuren bei der letzten Affaire.“ Man erzählt vom General Pelissier, daß er einem Spahi in Afrika, der ihm eine freche Antwort gab, mit der Reipetische durchs Gesicht schlug, worauf dieser während das Pistol zog (denn kein Franzose duldet ungestraft einen Schlag) und es auf den General abdrückte. Es versagte. „Drei Tage Arrest für Nichtinstandhaltung der Waffen“, sagte Pelissier; sonst war von der Geschichte nicht mehr die Rede (?). Eines der Garde-Voliteurbataillone soll in dem Gefecht an der Quarantäne auf 178 Mann geschmolzen sein. Die Bataillionschefs der Gardevoliteure sind sämmtlich gefallen. Beim nächsten Sturm werden die Gardegrenadiere die Feuerkugel empfangen.

Paris, 12. Juni. Der kais. Prisenrath hat die Wiederherausgabe der Fracht des (an der spanischen Küste gekaperten) Schiffs „Valentine“, früher Louise genannt, ver-

fügt, da selbe Neutralen angehört und erlaubter Natur war. Dagegen hat er das bei Kamtschatka gekaperte russische Schiff „Sitka“ für gute Beute erklärt und die Vertheilung des Ertrags an die französischen und englischen Marinemannschaften, die dabei mitgewirkt, angeordnet. — Nach offiziellen Dokumenten sind seit Abschaffung des Eingangszolls auf geistige Getränke in Frankreich folgende Quantitäten eingeführt worden: Gewöhnliche Weine 256,122 Hektoliter, feine Weine 6,099, Branntweine 111,531. — Staatsminister Fould ist nach den Pyrenäenabern abgereist. — Mit der Weltausstellung geht es jetzt voran. Vorigen Sonntag wurden bereits die Gallerien des Kais zum ersten Mal dem Publikum geöffnet, und man versichert, daß bis Ende dieser Woche Alles so ziemlich fertig dastehen wird. Vorgeföhren, Sonntag, wo der Eintrittspreis 20 Centimen beträgt, war die Weltausstellung nach offiziellen Ermittlungen bereits von 69,257 Personen (Kunst 14,670, Industrie 54,587) besucht. — Gestern, um 6 Uhr Morgens, fuhr der Kaiser, der König von Portugal, und der Herzog von Dporto aus den Tuilerien nach der Ebene von Satory, um den dortigen großen Kavaleriemaneuvren beizuwohnen. Letzten Sonntag besichtigten die hohen Gäste des Kaisers das Schloß und Museum von Versailles, sowie auch das kleine und große Trianon, wo Marie Antoinette eine Schweigerei angelegt hatte. — Die Aufnahme des Hrn. Ponsard in die Akademie ist bis zum Oktober vertagt worden. — Das vom Vizekönig von Egypten dem Kaiser zum Geschenk gemachte weibliche Nilpferd ist glücklich im Jardin des plantes eingetroffen, welcher jetzt ein Paar von diesen eben nicht sehr anmuthigen Thieren besitzt. — An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, das Vprandi'sche Korps sei von den Generalen Canrobert und Morris eingeschlossen. — 3% 69.90.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Die heutige Cortes-Sitzung bot einen sehr belebten Anblick dar. Es handelte sich um einen von mehreren Deputirten unterzeichneten Tadelantrag gegen den Minister Santa Cruz wegen des Erlasses über die Organisation der Nationalgarde, worin man reaktionäre Tendenzen entdeckt zu haben glaubte. Da indessen die „Gaceta“ heute Morgen die einstweilige Zurücknahme des Erlasses bis zur Erledigung der Angelegenheit durch ein Cortesgesetz angezeigt hatte, so fanden sich auch die Unterzeichner, Corrahi an der Spitze, veranlaßt, ihre Proposition auf sich beruhigen zu lassen, was jedoch dem Ausbruch einer recht heftigen Diskussion nicht vorbeugen konnte. O'Donnell sprach mit gewohntem Feuer. Espartaco rief durch die Ausrufung: „Er bedaure, in den Cortes Anarchie herrschen zu sehen“, starke Aufregung hervor, und Dosaga hatte alle Mühe, in einem, Anfangs sehr heftig klingenden, aber allmählig sanfter werdenden Vortrag die Gemüther wieder zu beschwichtigen, indem er alle Liberalen aufforderte, sich um Espartaco zu scharen. — Eine heute Nachmittags angelangte Depesche meldet die Vernichtung oder Gefangennahme der letzten Reste der aus Saragozza entwichenen meuterischen Kavalerie. Ihr Anführer, Kapitän Corrales, dessen Tod im Gefecht irrig gemeldet worden, ist jetzt gefangen worden und wird ohne Zweifel erschossen werden.

Karlsruhe, 13. Juni. (Großh. Hoftheater.) Seit langer Zeit wurde uns gestern einmal wieder der Genus zu Theil, eine Bellini'sche Oper zu hören: „Norma“. Die Darstellung war im Ganzen eine abgerundete und preiswürdige. Besonders trug hierzu bei die Repräsentation der Titelrolle durch Fräul. Garri, welche durch ihr echt dramatisches Spiel und ihre seelenvolle Auffassung einzelner charakteristischer Momente aus dem Charakter der Norma ein anziehendes künstlerisches Gebilde zu schaffen wußte. Mit der Partie des Sever hatte Hr. Schnorr eine glückliche Wahl getroffen, um damit aus den engen Grenzen, in die seine bisherigen Leistungen eingeschränkt waren, auch einmal in den Bereich größerer Partien einzutreten, und wir müssen gestehen, daß derselbe damit einen schönen, alles Lobes würdigen Anfang gemacht

hat. Wenn wir auch noch die Leistungen des Hrn. S., eines jugendlichen Anfängers, der kaum erst die Breiter betreten, nicht mit dem kritischen Maßstab beurtheilen können, den wir an künstlerische Leistungen überhaupt anzulegen gewohnt sind, so müssen wir ihnen doch besonders in gefanzlicher Beziehung volle Anerkennung widerfahren lassen, insofern er darin ein Verständnis und eine Sicherheit, wie wir sie nur selten von Kunstnovizen gewohnt sind, bewiesen hat. Auch sein Spiel verdient vollkommen das verhältnismäßige Lob. Jedenfalls hat Hr. Schnorr mit seinem Sever einen glücklichen Wurf gethan, der zu schönen Hoffnungen berechtigt. Seine Leistung blieb auch nicht ohne Anerkennung von Seiten des Publikums, das sein Streben mit reichen Beifallsbezeugungen belohnte. L. J.

Neueste Post.

Wien, 12. Juni. (A. D. d. A. Z.) An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, der Malakoffthurm sei am 10. Juni genommen worden. Es ist aber nichts Sicheres darüber bekannt. Die Nachricht scheint verfrüht.

Wien, 12. Juni. (A. D. d. A. Z.) Aus Konstantinopel vom 7. Juni wird berichtet, daß Riza Pascha entlassen, Ruchdi Pascha Kriegsminister wurde. So meldet das Abendblatt der „Wien. Zig.“, Sr. Maj. der Kaiser, der heute Abend nach Galizien zur Truppenschau abreiste, wird mutmaßlich vier Wochen ausbleiben.

London, 12. Juni. (A. D. d. A. Z.) Die Admiralität erhielt heute Bericht, Anapa sei von den Russen geräumt, und von Tcherkessen besetzt worden. Die Russen zögen sich wahrscheinlich bis über den Kuban zurück.

Kopenhagen, 9. Juni. (T. Dep.) Die heutige „Berl. Zig.“ enthält eine amtliche Bekanntmachung des königl. Ministeriums für Schleswig vom 7. Juni, wonach das Verbot des „Hamb. Korresp.“ im Herzogthum Schleswig aufgehoben ist.

Triest, 12. Juni. (A. D. d. St.-A. f. W.) [Neueste Levante-Post.] Konstantinopel, 4. Juni. Auch Halil Pascha wurde abgesetzt. Mehmed Ribrist ist zum Marineminister, Ruchdi Pascha zum Kriegsminister ernannt; Beide sind Alttürken und stehen unter englischem Einflusse. Ali Pascha wird gerüchtweise sein Amt als Großvezier nicht mehr übernehmen. In Brussa fand in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai abermals ein Erdbeben statt; 80 000 Menschen sind obdachlos. Abd-el-Kader ist hieher übergesiedelt. Athen, 8. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind von hier nach Neapel abgereist. Ministerkrisis fortbauend.

Frankfurter Kurszettel. 12. Juni.

(Aus dem Kursbericht vom Syndikate der Wechselbank.)

Geldkurs.	
Neue Louisd'or	10 45 kr.
Pistolen	9 33 1/2, 34 1/2
ditto Preuß.	10 fl. 10 fl. 1 kr.
Poll. 10 fl. Stücke	9 42-43
Dufaten	5 31-32
20-Frankenstücke	9 21 1/2, 22 1/2
Engl. Sovereigns	11 42-44
Gold al Marco	374-76
Preuß. Thaler	1 45 1/2, 46
5-Frankenthaler	24: 24-28
Hochhaltig Silber	1 45 1/2, 46
Preuß. Kassen-Sch.	

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 14. Juni, 3. Quartal, 74. Abonnementsvorstellung: Egmont, Trauerspiel in 5 Akten, von Göthe; die zur Handlung gehörige Musik von Beethoven; „Märchen“: Fräul. Scherzer, vom großh. Hoftheater zu Darmstadt, als Gast.

C.332. In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Naturwissenschaft und Bibel

im Gegenlage zu dem Köhlerglauben des Hrn. Karl Vogt, als des wiedererstandenen und aus dem Französischen ins Deutsche übersehten Bopy.

von
Andreas Wagner,
(Professor in München.)
gr. 8. geb. 24 fr.

C.324. Karlsruhe. Eintracht.

Freitag, den 15. Juni, Abends 6 Uhr, ist Gesangsunterhaltung der Liederhalle, wozu unsere Mitglieder freundlich eingeladen sind.
Das Comité.

C.329. [81]. Karlsruhe. Cirque acrobatique des Karl Anie aus Wien.

Heute und die Messe durch täglich 2 Vorstellungen. Heute, Donnerstag, erste um 6, zweite um 8 Uhr.
Preise sind bekannt. Ergedenkt ladet ein
K. Anie, Direktor.

C.325. Heidelberg. Makulatur-Verkauf.
40 bis 50 Ballen bedrucktes Makulatur, starkes Sandpapier, besonders zum Einschlagen und Verpacken geeignet, werden im Ganzen oder partiell

weisse billig abgegeben. Nähere Auskunft ertheilt C. Größer in Heidelberg.

C.280. [43]. Straßburg. Schreiner-gesellen
finden zu vortheilhaftesten Bedingungen Arbeit bei Schreinermeister Schulz, Gerbergraben in Straßburg.

C.295. [22]. Lahr. Erledigte Rathschreiber-Stelle.

Die Stelle des Rathschreibers der hiesigen Stadtgemeinde, mit welcher ein fester Gehalt von 700 fl. und das gewöhnliche unkündige Einkommen verbunden ist, ist erledigt und soll mit einem mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteten Manne wieder besetzt werden. Die Bewerber haben sich binnen 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Gemeinderath zu melden.
Lahr, den 7. Juni 1855.
Bürgermeisteramt.
Langsdorff.

C.310. [22]. Karlsruhe. Ganz vorzüglichen Chester-Käs, seinen Romadour, Mänter, Eidamer (holl.), Parmesan, feinen Emmenthaler, frischen grünen Kräuter-Käs, sowie
neue engl. Matjes-Heringe
empfehle billig

C. Aeteb.
C.323. [31]. In Neuwiller bei Zabern (Niederrhein-Dept.) ist eine vortreflich eingerichtete Bierbrauerei zu ver-lehnen oder zu ver-kaufen, unter höchst vortheilhaftesten Bedingungen. Um nähere Auskunft zu erhalten, wende man sich an Hrn. Grünfelder in Neuwiller bei Zabern.

C.320. Hochburg bei Emmendingen. Weinanerbieten.

40 Dm reingehaltener Wein aus dem herrschaftlichen Weinberge vom Jahrgang 1849, der sich bestens auf die Tafel eignet, sind zu billigen Preise feilgeboten auf
Hochburg bei Emmendingen, den 12. Juni 1855.

C.314. Sinsheim. Früchteversteigerung.

Der in etwa 100 Malter Speitz und 150 Malter Haber bestehende Rest-Naturalienvorrath wird bis Montag, den 18. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in diesseitigem Bureau in schriftlichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.
Sinsheim, den 11. Juni 1855.
Großh. Stiftschaffnei.
Banz.

C.258. [22]. A. R. Nr. 1845. Meers-burg. Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des dahier verlebten Freiherrn Joseph von Laßberg werden der Erbschließung wegen am
Dienstag, den 19. d. Mts., und die folgenden Tage, jeweils früh 8 Uhr anfangend, — im Schlosse selbst — allerlei Fahrnißgegenstände durch alle Rubriken, darunter etwas Gold und Silber, ehernes, Messing- und Kupfergeschloß, Glas- und Porzellanwaaren — darunter verschiedenes chinesisches Porzellan, alte, eherner Gefäße, Thonwaaren, Schilde, drei Modellkaunen, alte und neuere Waffen (Gewehre, Säbel, Pistolen), Portraits, Lithographien, ein Revolver-Instrument, Schreinerwerk, namentlich eine große Zahl Bücher-Repertorien, 45 Stück Reb-, Steinbock- und Hirschgeweihe (20-Ender), 10 gegerbte Hirsch- und 54 ge-

gerbte Rehfelle, eine große Anzahl großer Häfser, ca. 40 Dm Wein von den Jahren 1811, 1846, 1853 u. 1854, zwei Kutschen u. dgl. mehr, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und werden die Käufer von Waffen auf die diesfalligen polizeilichen Bestimmungen aufmerksam gemacht.
Meersburg, den 4. Juni 1855.
Großh. bad. Amtsdirektor.
Dörflinger.

C.302. [32]. Sinsheim. Gutsverpachtung.

Das freierlich von Degenfeld'sche Gut Wagenbad, dessen Pachtzeit bis Lichtmes 1856 zu Ende geht, soll von da an in einen weitem zwölfjährigen Zeitbeband begeben werden.
Dieses Gut besteht außer den vorhandenen Wohn- und Oekonomiegebäuden in
22 1/2 Morgen Ackerland,
27 „ Wiesen und
7 1/2 „ Garten
badischen Maßes.
Die Verpachtungsverhandlung wird am
Montag, den 25. Juni d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf diesseitigem Geschäftszimmer stattfinden, und werden dazu die Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Steigerer vor Beginn der Verpachtung sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über Leumund und einem zur Kauitionleistung, wie auch zur Bewirtschafung dieses Gutes hinreichenden Vermögensbeleg auszuweisen haben.
Die Pachtbedingungen können inzwischen jeden Tag dahier eingesehen werden.
Sinsheim, den 11. Juni 1855.
Freierlich von Degenfeld'sches Rentamt.
Kleischmann.
Krafft.

C.331. [21]. Karlsruhe. Nequisiten-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in den Hofräumen hinter den Schlosshallungen dahier verschiedene hölzerne, eiserne, blecherne, messingene, gläserne und porzela-

lanene Requiriten, sowie eine bedeutende Anzahl abgängiger Feintücher, Pandfächer, Strohfächer, Kopfschilde, Hemden, und ungefähr 3 bis 10 Zentner Abfälle von Bräutlingen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 11. Juni 1855.
Groß. Kasern-Verwaltung.
Marr.

Lieferung von Materialien im Soumissionswege.

Die Lieferung nachstehender Materialien für den Eisenbahnbetrieb im Jahr 1855 wird im Soumissionswege vergeben:

Maschinenöl	112 Zentner,
Leinöl	33 1/2 "
Repsöl	403 "
Rampenöl	142 "
Falg	13 1/2 "
Schweinfett	4 "

Diesem, welche den einen oder andern Gegenstand im Ganzen oder theilweise zu liefern beabsichtigen, werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich und mit der Aufschrift:

Materiallieferung für das Jahr 1855,
sowie unter Beigabe von Proben längstens bis Donnerstag, den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können täglich bei den Materialverwaltungen auf den Bahnhöfen hier und in Mannheim, Heidelberg, Doss, Kehl, Offenburg, Freiburg und Basel eingesehen werden.
Karlsruhe, den 7. Juni 1855.
Verwaltung
der groß. Eisenbahn-Dauptwerkstätte und des
Dauptmagazins.
Klingel.

vt. Dielele.
C.273. [22. Nr. 12,002. Karlsruhe.



Bekanntmachung.

Einrichtung eines direkten Personen- und Gepäckverkehrs zwischen der groß. badischen und königlich bayerischen Eisenbahn betr.

In Folge einer mit der königlich bayerischen Eisenbahnverwaltung getroffenen Vereinbarung tritt vom 15. d. Mts. an eine unmittelbare Transportverbindung zwischen den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Kehl, Freiburg und Basel einseitig und München, Augsburg, Lindau, Donauwörth, Nürnberg und Hof andererseits ins Leben, welche sich vorerst auf die Ausgabe von Personenbillets und Einschiff von Reisegepäck beschränkt.

Die Taxen für diesen direkten Transportdienst sind aus den bei den Expeditionsstellen befindlichen Taxien zu ersehen.
Karlsruhe, den 8. Juni 1855.
Direktion der groß. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

31 fcher.
C.330. Karlsruhe.

Aufforderung.

Die hier nachstehenden, zur Zeit mit Wandlererlaubnis im Großherzogthum beurlaubten Soldaten des I. Füßler-Bataillons:

Cesar Kieglberger v. Dehnsbach, Amts Kehl, Vogel von Kappelrodt, Abern, Wilhelm Pfeiffer von Großweier, Ferdinand Hasenfrag von Kieselklingen, Amts Neuhadt, Peter Bohn von Büßlerthal, Amts Büß, Wendelin Knittel von Pödingen, Amts Donauwörth, Johann Georg Schmidt v. Mierersheim, Amts Johann Bohnert von Hriesenheim, Vahr, Lorenz Dymnack von Sinsingen, Amts Sinsingen, Julius Weiß von Waldkirch, Amts daselbst, Andreas Walter von Karlsruhe, Amts Baden, Michael Kolb von Diebheim, Amts Dieblich, Georg Adam Morlok von Kieselbronn, Amts Pforzheim, Johann Baptist Zink von Thiergarten, Amts Oberkirch, Friedrich Amann von Bombach, Amts Kenzingen, Gottfried Grammitz von Interstehlenz, Amts Rodach, Jakob Lang von Kirchbach, Amts Bretten, Johann Georg Leonhard von Bretten, Amts daselbst, Sal Friedrich Schleich von Grünwettersbach, Amts Durlach,

werden — weil über die richtige Befehdigung der an sie ergangenen speziellen Marschordres noch Zweifel bestehen — hiermit aufgefordert, auf den Abend des 24. d. M. zu einer 14tägigen Schließung in ihrer Garnison dahier sich einzufinden.

Die groß. Behörden werden ersucht, für thunliche Verbreitung dieser Aufforderung gefällige Sorge tragen zu wollen.
Karlsruhe, den 13. Juni 1855.
Das Kommando des groß. I. Füßler-Bataillons.

C.322. Nr. 12,264. Redargemünd. (Aufforderung und Fahndung.) Schiffsbursche Johann Siegel von Redarsteinach, groß. best. Landgerichts Hirschhorn, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen über die ihm zur Last liegende Zehlnahme an der Körperverletzung des Joseph Schweigert von Dilsberg bei unterzeichneter Gerichte zu verantworten, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt wird.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, ihn im Betretungsfalle anzuzeigen.
Redargemünd, den 11. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Zitto.

vt. Stein.
C.328. [21. Nr. 16,075. Donauwörth. (Aufforderung und Fahndung.) Katharina Hauser von Dögglingen hat am Freitag, den 8. d. M., Abends um 8 Uhr, auf der Staatsstraße von Dögglingen gegen Unadungen, ungefähr auf halbem Wege zwischen beiden Orten, durch Diebstahl, mittelst Anwendung von Gewalt verübt, verloren:

Eine Schachtel von Pappdeckel, wie ein Koffer geformt, mit blaugrünem Tapetenpapier überzogen, etwa 1' lang und 1/2' breit und etwas über 1/2' hoch; in derselben befanden sich 6 Kastücher von weißem Baumwollzeug, über welchen rothe Streifen so zichen, daß sie Carreaux bilden, die Ränder sind ebenfalls roth; ein Paar weiße, baumwollene Strümpfe, mit B. B. roth gezeichnet, und 10 Fünffrankenpaler in einem weißen, leinenen Lappen eingebunden. Als Ehäter bezeichnet Katharina Hauser einen Mann gegen 40 Jahre alt, mit schwarzem, langem, gefeilttem Haar, schwarzem Schnurrbart und rasiertem Kinn, das gleichfalls Spuren von schwarzem Haare hat. Dieser trug ein Hemd, weiße, alte Zwilchspol, alte Schuhe, und ein florettschleides Halstuch; er ist etwa 5' 7" groß. Wir bringen dies bejuf der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß. Der etwa ermittelte Ehäter wolle gefänglich an uns abgeliefert werden. — Donauwörth, am 12. Juni 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Behagel, vdt. Redellio.

C.299. [32. Nr. 11,678. Bommendorf. (Aufforderung.) Am 10. Mai d. J. hat sich der Geisteskrankhändler Georg Kieker von Jungingen, königl. preuß. Oberamts Hechingen, in dem Hirschenwirthshause in Epsenhofen des Verbrechen der Unzucht mit der 10 Jahre alten Karolina Rutschmann und mit der 4 Jahre alten Katharina Scherrer von dort schuldig gemacht. Georg Kieker wird anmit aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen und wegen des ihm zur Last fallenden Verbrechens zu rechtfertigen, als sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung gegen ihn erkannt werden wird.
Bommendorf, am 9. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Sieb.

C.319. Nr. 15,909. Kenzingen. (Straferkenntniß.) Oeler Joseph Rodrummel von Kenzingen hat der diebstahligen Aufferorderung vom 30. April d. J., unter Kostenverfallung und Berufung zum gesetzlichen Vermögensabzug, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Kenzingen, den 6. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Dilger.

C.171. [33. Nr. 13,142. Müllheim. (Urtheil.) J. U. S. gegen Georg Heide von Ehrenstetten, wegen Unterschlagung, wird nach gepflogener Untersuchung durch

zu Recht erkannt:
Georg Heide von Ehrenstetten sei der Unterschlagung eines gefundenen Zweiguldenstücks zum Nachtheile des Jaak Kayn in Sulzburg für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen, sowie in die Kosten des Verfahrens und der Vollstreckung zu verurtheilen.
Müllheim, den 23. Mai 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bender.

C.326. Nr. 10,224. Billingen. (Urtheil.) Durch Urtheil von heute wurde die Katharina Jägler von Grödingen, Oberamts Durlach, wegen Entwendung von 2 Kaffeetassen, im Werte von je 2 kr., zum Nachtheile der Dshenwirth Kopp Wittwe in Wönschweiler, in eine polizeiliche Gefängnißstrafe von 3 Tagen, gefchürt durch 1 Tag Hungerloß, und in die Kosten der Untersuchung und des Strafvolzugs verurtheilt. Dies wird der an unbekanntem Orten sich aufhaltenden Verurtheilten auf diesem Wege eröffnet. — Billingen, den 8. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt. Weß.

C.313. Nr. 13,802. Säckingen. (Deffentliche Vorladung.) In Sachen des Johann Eckert von Hiner gegen Martin Weber von da, fähig, Vertragsauflösung betr., hat Kläger heute dahier vorgetragen, daß er dem Beklagten am 8. Mai 1854 seine eigenthümliche Steingrube im obern Noos auf die Dauer von drei Jahren verpachtet, wofür ihm der Beklagte auf Martini 1854 einen Pachtzins von 400 fl. zu bezahlen versprochen habe. In diesem Zins restiren noch 112 fl., welche Kläger nicht Beitreiben könne, da der fähigste Beklagte sein Vermögen hinterlassen habe. Kläger verlangt deshalb die Auflösung des Pachtvertrages.

Zur Verhandlung hierüber ist Tagfahrt auf Freitag, den 22. Juni d. J., 8 Uhr Vorm., angeordnet, wozu der Beklagte bejuf seiner Vernehmung mit dem Bedrohen anber vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden und jede Einrede für verjährt erklärt würde. Zugleich hat der Beklagte einen Gewaltthäter zu bezeichnen, widrigens alle künftigen Verfügungen mit der Wirkung, als wenn sie der Partei selbst zugestimmt worden wären, an die Gerichtstafel angehängt würden.
Säckingen, den 2. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Seidenpinner.

C.160. [33. Nr. 13,349. Sinsheim. (Bedingter Zahlungsbefehl.) Es fordert Gerbermeister Karl Haag in Sinsheim an die Kilian Mündörfer's Wwe. in Hilsbach 40 fl. aus Darlehen nebst 5% Zins vom 11. Oktober 1853.
B e s c h l u ß.
Der Beklagten wird aufgegeben, den Kläger binnen acht Tagen, von Eröffnung dieses an, zu befriedigen oder aber zu erklären, daß sie die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls sonst auf Anrufen des Klägers die Forderung als zugestanden erklärt werde.

Dieses wird der an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten an Zustellungsstätt auf diesem Wege mit der Auflage eröffnet, einen hier wohnenden Gewaltthäter zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntniße mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtstafel angehängt würden.
Sinsheim, den 31. Mai 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bodemüller.

C.321. [31. Nr. 16,711. Mannheim. (Bekanntmachung.) Durch dieseitiges Erkenntniß vom 8. v. M., Nr. 13,658, wurde dem künftigen Jakob Moser von hier nach Maßgabe des R. S. 499 Maurermeister Ludwig Rießerer als Besizer beigegeben und als solcher heute verpflichtet, ohne dessen Bewirkung er weder rechten, noch Bergleiche schließen, noch Anlehen aufnehmen, noch hierüber Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden darf.
Mannheim, den 8. Juni 1855.
Groß. bad. Stadtm.
Stephanl.

C.317. Nr. 18,152. Vörrach. (Bekanntmachung.) Die Ansprüche Dritter an die in unserm Ausschreiben vom 3. v. Mts., Nr. 14,532, bezeichneten Liegenschaften werden hiermit für erloschen erklärt.
Vörrach, den 8. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Ager.

C.276. [32. Nr. 11,673. Bretten. (Aufforderung.) Bernhard Friedrich Daubmann von Kenzingen hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses seiner + Ehefrau, Eva, geb. Brüche, nachgesecht, und es werden diejenigen, welche Einwendungen hiegegen zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll.
Bretten, den 2. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Gräff.

C.275. [32. Nr. 11,673. Bretten. (Aufforderung.) Die Witwe des + Johann Christoph Stig in Kirchbach, Johanna Regina, geb. Eberschwein, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses ihres + Gemannes nachgesecht, und es werden diejenigen, welche Einwendungen hiegegen zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zu erheben, widrigenfalls obigem Gesuche stattgegeben werden soll.
Bretten, den 2. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Gräff.

C.146. [33. Nr. 13,033. Sinsheim. (Aufforderung.) Hierdrauer Philipp Adam Braun von Kirchbach starb am 27. März d. J.; die minderjährigen Kinder desselben, bejüngungsweise deren Vertreter, haben auf die väterliche Erbschaft Verzicht geleistet.
Die Witwe des Erblassers, Barbara, geborne Meier, will das vorhandene Vermögen nebst den Schulden übernehmen, und hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des epenännlichen Nachlasses gebeten. Alle diejenigen, welche hiegegen Ansprüche erheben wollen, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen wird.
Sinsheim, den 29. Mai 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Rotte.

C.76. [33. Nr. 15,741. Mannheim. (Aufforderung.) Johann Kubach von hier, welcher vor etwa fünfzig Jahren sich von hier entfernt hat, seitdem nichts von sich hören ließ und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit auf Antrag der Beteiligten aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu stellen oder von jenem Aufenthaltsort Nachricht zu geben, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besiz gegeben werden soll.
Mannheim, den 30. Mai 1855.
Groß. bad. Stadtm.
Stephanl.

C.131. [33. Nr. 3106. Redarbischofsheim. (Erdbvorladung.) Philipp Müller, ledig, geboren den 18. Januar 1821, von Hilsbach, ist als Erbe seines am 1. August 1854 verstorbenen Onkels Wendel Bernhard Schick, gewesenen Bürgers und Webers zu Redarbischofsheim, berufen, und soll vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert sein. Da dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten vor dieseitiger Stelle zu erscheinen, und sich über Annahme der in 127 fl. 5 kr. bestehenden Erbschaft zu erklären, widrigenfalls dieselbe lediglich denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zuläme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Redarbischofsheim, den 31. Mai 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Klein.

C.294. [31. Nr. 13139. Büß. (Erdbvorladung.) Die ledige, von Kauf gebürtige Felicitas Dert ist am 13. Juli 1834 mit Tod abgegangen. Zu deren Erbschaft ist auf Grund ihres öffentlichen letzten Willens vom 8. November 1838 unter Andern auch der ehemalige Unterleutnant Urban Stoll von Hofweier, Amts Offenburg, berufen, welcher sich im Jahre 1832 oder 1833 heimlich entfernt hat und nach Amerika begeben haben, im Jahre 1838 aber gefiorben sein sollte.
Da von demselben seitdem keine Nachricht mehr eingetroffen ist, so wird derselbe, oder seine etwaigen ehelichen Nachkommen aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbguts innerhalb drei Monaten, von heute an, bei dieseitiger Stelle anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zuläme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Büß, den 9. Juni 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Reinboldt.

C.318. Nr. 5375. Breisach. (Erdbvorladung.) Maria Anna Eberenz, ledig, geb. Barbara Eberenz, verheirathet an Schmied Jhdor Friedrich von Sasbach, vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, deren Aufenthaltsort diezeit unbekannt ist, hat zur Erbschaft ihres am 20. Januar d. J. verstorbenen Vaters Georg Eberenz von Sasbach berufen, weshalb sie zur Erbtheilung mit dem Bedrohen vorgeladen werden, daß, wenn sie binnen 3 Monaten nicht erscheinen, die Erbschaft ledig denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Breisach, den 1. Juni 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Schlechter.

C.312. [21. Nr. 4030. Offenburg. (Erdbvorladung.) Joseph Anton Vertsch, ledig,

von hier, und Ursula Vertsch, Ehefrau des Philipp Jörger von Sasbach, wick Beide vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewanderten und deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters Valentin Vertsch von hier berufen.

Dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben werden andurch aufgefordert, binnen drei Monaten a dato Nachricht von sich zu geben und ihre Erbschaftsansprüche an den Nachlaß des gedachten Valentin Vertsch geltend zu machen, widrigenfalls derselbe lediglich denjenigen zugetheilt werden, denen derselbe dem Erblasser letztwillig vermacht ist, und welchen er zuläme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, am 12. Juni 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.

C.96. [33. Nr. 3717. Offenburg. (Erdbvorladung.) Maria Eva Franz, gebürtig von Niederbischheim, ist vor etwa 3 Jahren mit Staatsurlaubnis nach Nordamerika ausgewandert, in der Absicht, sich dorten in New-York niederzulassen.

Dieselbe ist nun zur Erbschaft ihres am 18. Februar d. J. verstorbenen Vaters Georg Franz von Niederbischheim berufen und wird deshalb, da deren Aufenthaltsort zur Zeit nicht bekannt ist, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an die väterliche Erbschaft binnen 3 Monaten a dato um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Offenburg, am 26. Mai 1855.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Bittmann.

C.315. Nr. 5261. Pflilppsbürg. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des + Kronenwirths Johann Roth von Biesenthal haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 3. Juli d. J., Morg. 8 Uhr, auf dieseitiger Gerichtstafel angeordnet.
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Bermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandredite zu bezeichnen, die der Anmeldung geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausshuß ernannt, und sollen in Bezug auf diese Ernennung die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Pflilppsbürg, den 6. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Hübner.

C.327. Nr. 19,168. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmasse des Landwirths Peter Anton Daffner in Jauern haben wir die Gant für eröffnet erklärt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 13. Juli, Vorm. 9 Uhr, anber angeordnet.
Alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, werden aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Bermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandredite zu bezeichnen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und Gläubigerausshuß ernannt, ein Vor- und Nachschlagsvergleich versucht, und sollen in Bezug hierauf die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Bruchsal, den 5. Juni 1855.
Groß. bad. Oberamt.
Fischer.

C.281. [31. Nr. 6602. Pörrbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Luise Schick, geb. Kaspar, Ehefrau des G. C. Schick dahier, früher Posthalterin zu Triberg, haben wir Gant erkannt und zur Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 2. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen beabsichtigt, hat solche in genannter Tagfahrt bei Bermeidung des Ausschusses von derselben schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandredite zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise durch Vorlage der betreffenden Urkunden oder Benennung anderer Beweismittel anzutreten. Zugleich werden in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausshuß ernannt, Vor- und Nachschlagsvergleich versucht, und sollen in Bezug auf die Ernennung eines Gläubigerausshusses und Massepflegers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die ausländischen Gläubiger haben längstens bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Gewaltthäter in öffentlicher Urkunde im Sinne des §. 266 der Pr. O. für den Empfang aller Einhängungen zu ernennen, welche nach den Befehlen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitz derselben gesehen sollen, indem sonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntniße, wie wenn sie dem Gläubiger eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des diesigen Gerichts angehängt würden. — Pörrbach, den 5. Juni 1855.
Groß. bad. Bezirksamt. Kleinpfeil, vdt. Wöhrle.

C.316. D. A. Nr. 19,289. Pforzheim. (Ermündigung.) Der künftige Lorenz Schröder von Hohenwirth wurde wegen Geisteschwäche ermündigt, und Franz Dietrich Jäger von dort als Vormund für denselben verpfichtet.
Pforzheim, den 6. Juni 1855.
Groß. bad. Oberamt.
Fischer.